

Wort in der Semantik: Synonymie und Homonymie

Referat von Torben Stock

Seminar Ib – „Wort, Name, Begriff, Terminus“

Sommersemester 2006

Walther v.Hahn

Universität Hamburg, Institut für Germanistik I

Gliederung

1. Synonymie

1.1 Definition

1.2 Formen der Synonymie

a) strikte / totale Synonymie

b) partielle Synonymie

1.3 Nichtsynonymien

2. Homonymie

2.1 Definition

2.2 Homographie und Homophone

2.3 Polyseme

2.4 Unterschied Homonymie und Polysemie

3. Thesen / Fragen / Diskussion

4. Literatur

1. Synonymie

1.1 Definition

Zwei Ausdrücke (lexikalische Zeichen) sind genau dann synonym, wenn sie die selbe (denotative) Bedeutung haben, also bedeutungsgleich sind.

Beispiele: Samstag – Sonnabend
anfangen – beginnen (Wortsynonymien)

Synonymie zwischen Sätzen, syntaktische Synonymie, gibt es zuhauf. Man spricht auch davon, dass ein Satz eine Paraphrase eines anderen Satzes ist:

Die Nadel ist zu kurz. – Die Nadel ist nicht lang genug.

Man hat Cäsar ermordet. – Cäsar wurde ermordet.

Die Synonymie von Wörtern ist aber nicht so trivial, wie sie auf den ersten Blick scheint...

1. Synonymie

1.2 Formen der Synonymie

Man unterscheidet zwischen striker und partieller Synonymie:

- a) **strikte Synonymie** liegt dann vor, wenn zusätzlich zu der Bedeutungsgleichheit der betreffenden Lexeme noch gegeben ist, dass sie in allen Kontexten austauschbar sind und die gleiche Wirkung haben. Doch diese Bedingung der strikten Synonymie ist fast nie erfüllt. Deswegen gibt es nur wenige strikte Synonym-Paare (Wortsynonymien) aber viele triviale Fälle.

Beispiele: Cousin – Vetter

Orange – Apfelsine

trivial: LKW – Lastkraftwagen (Abkürzung)

Bus – Omnibus (Kurzform/Langform)

1. Synonymie

1.2 Formen der Synonymie

- b) Fälle von **partieller Synonymie** sind weitaus häufiger zu finden: zwei Lexeme teilen eine oder mehrere Bedeutungsvarianten, d.h. sie sind nicht identisch, aber die Verwendungsmöglichkeiten überlappen sich.

Beispiele: fast – beinahe
schon – bereits
wirr – durcheinander

Es gibt folgende Gründe, warum sich partielle Synonyme nicht in allen Bedeutungsvarianten gleichen:

- Regionale Differenzen: Metzger – Fleischer / Brötchen – Schrippe
- Natives Wort vs. Fremdwort: Fahrstuhl – Lift
- Fachwort vs. Laienwort: Fähe - Füchsin
- Lateinische Wurzel vs. germanische Wurzel: vertikal - senkrecht

1. Synonymie

1.3 Nichtsynonymien

Nichtsynonymien sind zum Beispiel **Euphemismen**, vor allem viele Begriffe der „politischen Korrektheit“. Diese zielen darauf ab, dasselbe auf andere Weise zu bezeichnen, also Denotationsgleichheit (nur eine bestimmte Lesart) bei unterschiedlicher Bedeutung zu erreichen.

Beispiele: *Alte - Senioren, Krieg – Verteidigungsfall, sterben – von uns gehen, Atomkraftwerk – Kernkraftwerk, usw.*

Die Ausdrücke sind zwar ein Ersatz für eine direkte Ausdrucksweise, aber nicht mit den bezeichneten Begriffen synonym, da sich Synonymie ja gerade durch Bedeutungsgleichheit definiert.

2. Homonymie

2.1 Definition

Ein Homonym ist ein Lexem, das für verschiedene Begriffe steht, also mehrere unterschiedliche Bedeutungen hat. Umgangssprachlich auch bekannt als „Teekesselchen“. Das Gegenteil eines Homonyms ist das Synonym, bei dem, wie gesehen, unterschiedliche Bezeichnungen für den selben Begriff verwendet werden.

Beispiele:

- Arm (Körperteil) und arm (mittellos)
- Bank (Sitzgelegenheit) und Bank (Geldinstitut)
- Weiche (Gleis) und Weiche (Weichheit) – totale Homonymie
- sie (3. Person Singular Femininum) und Sie (3. Person Plural) – partielle Homonymie
- „Star“: Vogel, berühmter Mensch oder eine Augenkrankheit

2. Homonymie

2.2 Homographe und Homophone

Homonymie kann sich entweder auf die Lautform oder auf die Schriftform beziehen:

- **Homographen** sind Lexeme mit der gleichen Schriftform, z.B. *Tenor* und *Tenor*, der Weg ist weg, Sucht sucht Sinn.
- Lexeme der selben Lautform nennt man **Homophone**, z.B. *Saite* und *Seite*, *Lerche* und *Lärche*.
- Es gibt aber auch Wörter, die beides sind, z.B. *Weiche* (Gleis) und *Weiche* (Weichheit), *Steuer* (Lenkvorrichtung) und *Steuer* (Abgabe).

2. Homonymie

2.3 Polysemie

Definition: Ein Lexem ist **polysem** (mehrdeutig), wenn es mehrere miteinander verbundene Bedeutungen, bzw. Bedeutungsvarianten oder –Nuancen hat.

Zum Beispiel hat das Wort „grün“ mehrer folgende Bedeutungsvarianten:

<Farbeigenschaft>, <unreif> und <unerfahren>

Ebenso das Wort „Seite“:

<Buchseite>, <Seite eines Körpers>, <Aspekt, Erscheinungsform>, etc.

Polysemie ist das Ergebnis einer natürlichen ökonomischen Tendenz von Sprache. Anstatt neue Ausdrücke zu finden, wählen Sprachgemeinschaften meistens den Weg, für neue Zwecke bereits verfügbare Ausdrücke mit ähnlicher Bedeutung zu verwenden. So z.B. in der Wissenschaft, wo neue Fachausdrücke als zusätzliche besondere Bedeutungsvariante von bereits vorhandenen (gemeinsprachlichen) Ausdrücken festgelegt werden.

2. Homonymie

2.4 Unterschied Homonymie und Polysemie

Der Unterschied zwischen Homonymie und Polysemie ergibt sich hauptsächlich aus Ihrer (historischen) Entstehung:

Homonymie liegt dann vor, wenn die Lautgestalten zweier ursprünglich ungleich lautender Morpheme im Verlauf der Geschichte zur Deckung gekommen sind, so z.B. Kiefer: (a) mhd. kiver, mask. „der Kiefer“; (b) ahd. kienforha, fem. „die Kiefer“, „die Kienföhre“.

Polyseme entstehen, wenn sich die Bedeutung eines Morphems im Laufe der Zeit aufgespalten hat, so z.B. bei Schloss (Schließvorrichtung / Gebäude).

Ein weiterer Unterschied ist, dass sich bei Homonymie Mehrfachbedeutungen verschiedenen Lexemen zuordnen, bei Polysemie jedoch nur einem einzigen Lexem. Die unterschiedlichen Bedeutungen **homonymer Lexeme** haben meist nicht sehr viel miteinander zu tun (Beispiel: „Bank“ zum Sitzen und „Bank“ zum Geld abheben). Die Bedeutungen **polysemer Lexeme** liegen dagegen meist semantisch sehr dicht beieinander (siehe Beispiel „grün“).

Die Unterscheidung zwischen Homonymie und Polysemie ist nicht immer eindeutig. Auch können beide bei ein und demselben Ausdruck auftreten.

3. Thesen / Fragen / Diskussion

- Gibt es überhaupt echte, d.h. totale Wort-Synonymie, also Lexeme, die sich 1:1 in jeder Bedeutungsvariante und jeden Kontext für andere Lexeme einsetzen lassen?
- Wie lässt sich rein intuitiv entscheiden, ob man es bei einer Ambiguität (Mehrdeutigkeit) mit einem Homonym oder mit einem Polysem zu tun hat?

4. Literatur

- Linke/Nussbaumer/Portmann: „Studienbuch Linguistik“, Tübingen, Niemeyer 2004
- Löbner, Sebastian: „Semantik – Eine Einführung“, Berlin, de Gruyter 2003